



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

124 (14.3.1918) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-179921](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-179921)

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Sonderdruck: Chefredakteur Dr. Fritz Goldmann; für den Anzeigen-Teil: Anton Gröber. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger & Co. in Mannheim. — Zeitungsnummer: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postfach-Nr. 11. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 3 halbjährige Monatsrate 40 Pfennig, Platanen-Anzeige 60 Pfennig, Reklamen III 2 —, Anzeigenrücklauf: Montagblatt 20 Pfennig, Dienstag 15 Pfennig, Mittwoch 10 Pfennig, Donnerstag 10 Pfennig, Freitag 10 Pfennig, Samstag 10 Pfennig. — Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben nach besonderer Vereinbarung. — Besondere Preise in Mannheim und Umgebung monatlich III 2 — mit Anzeigen. — Postbezugs: Viertel III 6.42 einschließlich Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. III 7.70. Einzel-Nr. 10 Pfennig.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Mit aller Kraft gegen den Westen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. März. (W.Z. Amst.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten zwischen der Cys und der Scarpe, beiderseits der Maas und im Sundgau in der Gegend von Wittlich rege Tätigkeit. Auch an der übrigen Front vielfach lebhaftes Störungsfeuer. Kleine Infanteriegefechte im Vorfeld der Stellungen.

Gestern wurden in Luftkämpfen und von der Erde aus 17 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballons abgeschossen. Von einem nach Freiburg fliegenden feindlichen Geschwader wurden an der Front drei Flugzeuge heruntergeholt.

Rittmeister Freiherr v. Rischhofen erlangt seinen 65. Lufttag.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung von Braila über Galatz-Bender auf Odessa angeführten deutschen Truppen haben nach Vandalenkamp Moldawanka-Odessa befehlt. Ihnen sind von Schmerintza her österreichisch-ungarische Truppen gefolgt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Hindenburg und Ludendorff über die allgemeine Lage.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Hermann Kautz.

Großes Hauptquartier, 13. März.

In diesem Augenblick höchster Spannung, wo die von allen erwartete gewaltige Endabrechnung mit unseren stärksten Feinden sich vorzubereiten scheint, war es uns ein ganz außerordentlicher Eindruck, die beiden Männer, deren Händen unser Kaiser die Führung aller Kriegshandlungen anvertraut hatte, über die allgemeine Lage sprechen zu hören. Sie verbreiteten sich über die Dinge, die im Vordergrund aller Gedanken stehen. Im Großen Hauptquartier war es und im kleinen Kreis. Das für uns Wichtigste greife ich heraus:

Die Entlastung unserer Ostfront erwähnten beide mit hoher Genugtuung. „Die Kette, die uns erwürgen sollte, ist gesprengt“, sagte Hindenburg, sich wie befreit redend, „nun können wir uns mit aller Kraft gegen den Westen wenden.“ Ueber die Vorwürfe wegen der Friedensbedingungen, die Rußland unterzeichnen mußte, sagte der Feldmarschall: „Der Krieg ist keine leichte Sache. Was Ostpreußen erlebt hat, darf sich nicht wiederholen; deshalb brauchen wir Grenzsicherungen. Die Randstaaten hängen für sich allein in der Luft, müssen sich an starke, geordnete Staatswesen anlehnen. Das ist geographisch das Deutsche Reich. Wir mußten mit den Teilen, die sich von dem großen Rußland lösteten, Frieden schließen. Wir können nicht darauf warten, daß sich alles wieder zu einem großen Reiche zusammenschließt.“

Generalquartiermeister Ludendorff setzte hinzu: „Nicht wir haben, sondern Rußland hat sich selbst in die Zwangslage gebracht. Wir haben ja doch mit der Ukraine und Finnland uns verständigt. Dasselbe konnte Rußland auch haben. Es wollte nicht. Da mußten wir es eben zwingen. Jetzt ist die Lage im Osten fast völlig frei. Finnland und die Ukraine haben uns zu Hilfe gerufen. In Finnland finden wir bereits eine heimische organisierte Armee, die Weiße Garde, die mit uns zusammen geht. In der Ukraine wird ein Heer erst geschaffen. Dort müssen wir die Durchführung der ausgemachten Friedensbedingungen sichern, vor allem das uns vertragsmäßig zustehende Getreide. Das alles geschieht auf Bitte und in vollem Einverständnis mit der Ukraine-Regierung. Wir wären froh, wenn wir uns keinen Deut mehr um Rußland zu kümmern brauchten. Alle Behauptungen über weitgehende Pläne sind unrichtig. Das Verhalten einiger Teile, z. B. der Ostflotte, erfordert allerdings Aufmerksamkeit.“

Unsere Front hier im Westen, die noch im vorigen Jahre den Kampf gegen Italien, England, Frankreich mit stark unterlegenen Kräften führen mußte, steht jetzt anders da. So schwer es war, erst mußten wir im Osten Ruhe schaffen

und im Süden Italien geschlagen werden. Jetzt sind wir dem Feind überlegen an Mannschaften, Material, Luftstreitkräften, Tanks. Alles, worauf er pocht, steht bei uns in härtester Weise bereit. Mag der Feind angreifen, uns kann's recht sein, und wenn er den Frieden nicht will, soll er den Kampf haben. Der wird natürlich der gewaltigste des ganzen Krieges. Aber unsere prachtvollen Soldaten, denen wir alles verdanken, werden uns mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden erringen, einen deutschen, keinen weichen Frieden.

Ich möchte, die Worte, die Hindenburg dem Schicksal Frankreichs widmete, würden drüben gehört. Der Franzose ist ein prächtiger Soldat. Und wenn ich mir den Verlust an Männern dieses nicht mehr wachsenden Volkes, an Verwüstung weiter Landstrichen, die menschenalterlang unfruchtbar bleiben müssen, das harte Schicksal der von Haus und Hof Vertriebenen vor Augen halte, könnte mich ein tiefstes Mitleid mit dem französischen Volk erfassen, das sich sein Grab selbst geschaufelt hat, als es England seinen Ehrgeiz und seine Eitelkeit ausnützen ließ. Aber die ungeheuerliche Rohheit und Grausamkeit, mit der immer und immer wieder die deutschen Gefangenen behandelt werden, muß das Gefühl des Mitleids ersticken.“

Bewußt und stark tragen die beiden Männer die ungeheure Verantwortung für das, was kommen wird, ohne lärmende Phrasen, ohne blühende Schlagworte, ohne Ruhmredigkeit, als die schlachten Volkstreue einer folgerichtig sich abspielenden Handlung: unseres Verteidigungskampfes gegen eine mißleitete Welt.

Die neue Größe der Fronten.

Seit den letzten großen Kämpfen ist eine wesentliche Umgestaltung der Fronten zu unseren Gunsten eingetreten. Wenn man die Ausläufer der kommenden Schlachten abwägt, kann diese wichtige Tatsache nicht außer acht gelassen werden, da auch sie unseren Sieg verbürgt. Zwei Umstände haben seit unserer italienischen Offensive dazu beigetragen, eine Umwälzung auf diesem Gebiete herbeizuführen, nämlich unser Sieg über das italienische Meer und das Ausschleiben der feindlichen Ostfront durch die Friedensschlüsse. Die ursprüngliche Größe der Fronten nach Eintritt Rumäniens und Italiens in den Krieg betrug ungefähr 4500 Kilometer. Davon entfielen auf die Westfront rund 800 Kilometer, die italienische Front nahm 450 Kilometer in Anspruch, Rußland und Rumänien hatten eine Front von mehr als 2000 Kilometern und der Rest entfiel auf die türkischen Fronten, sowie auf die Saloniki-Front.

Die Ostfront war schon durch unseren Sieg über Rumänien beträchtlich vergrößert worden, da der große Bogen, den die rumänische Linie anfangs beschrieb, durch das Zurückdrängen der Rumänen gegen die Sereth-Linie zu einem fast gradlinig verlaufenden Abschnitt umgestaltet worden war. Durch das Ausschleiben der ganzen Ostfront ist der räumlich größte Abschnitt des Weltkrieges ausgeschaltet worden, wenn er auch nach dem Zusammenbruch des russischen Heeres nicht mehr eine seiner Größe entsprechende Bedeutung hatte.

Fernerhin erhielt die gewaltige Ausdehnung der italienischen Front eine sehr wesentliche Umgestaltung. Anstatt des großen Bogens, der sich in einer Ausdehnung von rund 450 Kilometern um die Grenze Italiens erstreckte — sowohl in Ost- als West-Richtung —, geht die Front jetzt fast gradlinig von Ost nach West gegen Nordwesten bis in die Gegend der Südspitze von Trient. Heute beträgt das Hauptstück der italienischen Front nur noch kaum 150 Kilometer, also ein Drittel der früheren Frontausdehnung. Nun kann darauf hingewiesen werden, daß diese Frontveränderung auch dem italienischen Meer zugute kommt. Es darf aber nicht vergessen werden, daß das italienische Meer in dem Kampf, der die Frontveränderung brachte, mehr als 600 000 Mann und einen großen Teil seiner Artillerie verlor. Insofern bedeutet die Frontveränderung tatsächlich nur für unser Meer einen gewaltigen Vorteil.

Wenn unsere verbündeten Truppen nunmehr in das große Ringen um die letzte Entscheidung eintreten, haben sie nur noch eine Front, die kaum den dritten Teil der ursprünglichen Westfront umfaßt, denn außer der sich gleich bleibenden Westfront von ungefähr 800 Kilometern kommt an wichtigen Abschnitten nur noch die italienische Front von 150 Kilometern in Betracht.

Die türkische Front ist um des räumlichen Abschnitts vergrößert und hat für den Endkampf geringe Bedeutung, da auch das Schicksal von Syrien und Mesopotamien in Europa entschieden wird.

Auch die Saloniki-Front ist von untergeordneter Bedeutung.

Als unsere verbündeten Truppen an einer Front von nie geübter Ausdehnung Macht hielten, konnten sie den Feinden Niederlage auf Niederlage beibringen. Auch dem Rüstschmann dürfte es nunmehr klar sein, daß nach der eben geschilderten Umgestaltung der Lage der Endsieg unserer Truppen mit mathematischer Gewißheit zugesprochen werden muß, zumal die Verstärkung der feindlichen Front durch amerikanische Truppen belanglos wird, da auch unsere Westfront durch das Freiwerden der Ost-Truppen Verstärkungen erhalten dürfte, die alle amerikanischen Aufstrengungen aufwiegen. Der Gedanke, von dem Clemenceau erst jüngst wieder sprach, wird durch diese nächsten Zahlen festlich beleuchtet. Es zeigt sich auch jetzt wieder, daß die feindlichen Staatsmänner noch nichts hinzugelernen haben und vor den abetrunkenen Reden nicht zurückschrecken, wenn es gilt, den Kriegswillen des Volkes immer wieder aufzupeitschen.

Seltene Nachricht.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. März. (Priv.-Tel., g. A.) Der „Südricher Tagesanzeiger“ berichtet: Seltene Klinge die Kohlrada, wonach Spanien sich bereit erklärt habe, die amerika-

nische Armee in Frankreich mitzuverpflegen, um sich gewisse Zufuhren aus Amerika zu sichern. Was unter dieser Verpflegung zu verstehen ist, muß noch aufgeklärt werden, da man nach der jetzigen Fassung der Meldung annehmen muß, daß es sich um einen Akt handelt, der mit der Neutralität Spaniens nicht zu vereinbaren wäre.

Fliegerangriff auf Koblenz.

Karlsruhe, 13. März. (W.Z. Nichtamtlich.) Gestern mittag gegen zwölf Uhr griffen einige feindliche Flieger die Stadt Koblenz an. Es wurden in verschiedenen Stadtteilen etwa zehn Bomben abgeworfen, die nur geringen Sachschaden anrichteten, leider aber eine Anzahl Opfer forderten. Fünf Zivilpersonen, darunter zwei Frauen, wurden getötet und etwa zwanzig Personen schwer oder leicht verletzt. Militärischer Sachschaden wurde nicht angerichtet.

Eine vernünftige englische Stimme.

Haag, 12. März. (W.Z. Nichtamtlich.) Wie der Rieuwe Courant aus London erzählt, wandte sich die Daily News gegen eine Wiedervergeltung durch Luft-Angriffe auf deutsche Städte. Die ausgeführten Angriffe bewirkten nur, daß die Luftangriffe auf London zahlreicher würden, anstatt daß ihnen ein Ende gemacht würde. Das Blatt schreibt, daß das einzige Kennzeichen aller dieser Angriffe sei, daß nichts dabei herauskomme, was von militärischer Bedeutung sein könnte.

48000 Tonnen versenkt.

Berlin, 13. März. (W.Z. Amstlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Ganhner, hat im Sperrgebiet um die Hjoren feindlichen und für den Feind fahrenden Frachtraum von insgesamt

22000 Bruttoregistertonnen

vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Tankdampfer „Arctica“ von 2767 B.-Registertonnen und der englische Schoner „Mac Kay“ von 145 B.R.T., die beiden griechischen Dampfer „Joannina“ von 4181 B.R.T. und „Chariton“ von 3300 B.R.T., der italienische Dampfer „Atlantide“ von 5437 B.R.T. und die italienische Bark „Francisco“ von 1093 B.R.T. Die Ladung der Schiffe bestand aus Messing, Zink, Gummi, Tabak, Opium, Fellen, Lebensmitteln, Erdnüssen und Kopro und war nach Frankreich, Italien oder nach Häfen der Vereinigten Staaten bestimmt; außer den 7,6-Zim.-Geschützen der beiden bewaffneten Dampfer wurden die Ladungen der Schiffe — Messing, Zink und Gummi — eingebracht.

Im östlichen Mittelmeer hat ein U-Boot, Kommandant Oberleutnant zur See Sprenger, 6 Dampfer und zwei Segler mit zusammen etwa

26000 Bruttoregistertonnen

versenkt. Insbesondere wurde der Transportverkehr von Alexandria und Port Said gestört. Die Dampfer waren bewaffnet; ihre starke Sicherung ließ auf wertvolle Ladung schließen. Ein an der syrischen Küste torpedierter Dampfer, der Kurs auf Java hatte, führte, aus der auffallend starken Detonation zu schließen, Munition. Das Boot hat ferner auf einem als Sicherung fahrenden Kreuzer der Arabis-Klasse einen Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Berliner Besprechungen.

Das Ostproblem.

□ Berlin, 14. März. (Von unserem Berliner Büro.) Wie uns berichtet wird, waren die Besprechungen in Berlin alle den Fragen gewidmet, die mit der Lösung des sogenannten Ostproblems zusammenhängen. Besonderes Gewicht wurde auf die finnländische und ukrainische Frage gelegt. Die Politik dem Westen gegenüber ist nicht in die Diskussion gezogen worden.

Deutschland und Polen.

□ Berlin, 14. März. (Von unserem Berliner Büro.) Eine Warschauer Korrespondenz der Neuen Freien Presse berichtet, die Herren Graf Ronnier, Fürst Radziwill und Studnicki, die in Berlin mit den Vertretern der Reichheitspartei und der Regierung verhandelt hätten, seien bereits nach Warschau zurückgekehrt. Das trifft, wie wir hören, nicht zu. Die Herren Studnicki und Fürst Radziwill sind an den Verhandlungen überhaupt nicht oder nur sehr vorübergehend beteiligt gewesen. In der Hauptsache hat sie Graf Ronnier geführt mit Unterstützung des Leiters des Berliner polnischen Bureaus, des Herrn Wilhelm Feldman. Die Umrisse des Ausgleichs sind dieser Tage vom Berliner Tage-

blatt, übrigens in Uebereinstimmung mit dem, was wir hier schon mehrfach angebeutet hatten, im großen und ganzen nicht unrichtig umschrieben worden. Ob es zu einem Ausgleich auf dieser Basis kommt, dürfte sich wohl noch im Laufe des heutigen Tages entscheiden. Jedenfalls wird man annehmen können, daß der Vortrag, den Herr von Besefer heute beim Kaiser hält, unübergehrig Vortrag des Reichstanzlers beim Monarchen mit diesen Dingen zusammenhängen.

Die Friedensschlüsse im Osten.

Trotsky in Petersburg, Lenin in Moskau.

Wag. 14. März. (W.B. Nichtamtlich.) Dem „Kremlen Courant“ zufolge erzählt die „Morningpost“ aus Petersburg, daß Trotsky in Petersburg bleiben werde, wo er an die Spitze des Rates der Volkskommissäre in Petersburg treten werde. Lenin geht nach Moskau, um dem Kongreß der Soldaten, Bauern und Arbeitervertreter beizumohnen, der am 14. März die Friedensbedingungen prüfen wird. Jede Ableitung des Kongresses werde erst für sich und im Geheimen zusammenkommen. In der allgemeinen Sitzung am 17. März soll die Abstimmung über die Friedensbedingungen und die Ratifikation des Friedensvertrags erfolgen.

Vorbekhaltslose Zustimmung der Moskauer Sowjets.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. März. (Priv.-Tel., g. R.) „Daily News“ meldet, daß die Annahme des Friedensvertrags Russlands mit den Mittelmächten im Moskauer Sowjetkongreß ohne neue Bedingungen und ohne Vorbehalt erfolgte.

Vor der Ratifizierung des Friedens mit der Ukraine.

□ Berlin, 14. März. (Von unsem. Berl. Büro.) Die Ratifizierung des Friedensvertrags mit der Ukraine ist bereits soweit gediehen, daß Deutschland und die Türkei im Austausch bereit sind. In Oesterreich-Ungarn und Bulgarien sind die Verhandlungen noch nicht beendet. Wie verlautet, wird die Rada bereits in den nächsten Tagen zum Austausch bereit sein. Im Vertrag ist festgesetzt worden, daß der Austausch der Urkunden innerhalb 14 Tagen nach dem von einer der beteiligten Seiten der Wunsch geäußert wurde, zu erfolgen hat. Bisher ist das noch von keiner Seite geschehen. Die ganze Angelegenheit ist durch die Ueberlieferung der Ruten nach Bukarest verzögert worden. Gestern sind sie aus Bukarest in Berlin wieder eingetroffen und gehen dem Bundesrat zu.

Günstiger Verlauf der deutsch-rumänischen Besprechungen.

□ Berlin, 14. März. (Von unsem. Berliner Büro.) Die Besprechungen mit Rumänien nehmen einen günstigen Verlauf. Wie uns mitgeteilt wird, ist der rumänische Unterhändler Argentoianu aus Jassy zurückgekehrt. Der Gesandte Mişcu ist bereits in Berlin eingetroffen.

Die türkisch-kaukasische Verhandlungen.

Konstantinopel, 14. März. (W.B. Nichtamtlich.) Dem „Tanin“ zufolge zählt die in Trapezunt eingetroffene kaukasische Abordnung 100 Personen, nämlich 12 Delegierte, 12 Offiziere, 24 zweite Sekretäre und 52 Bediente.

Die Sozialdemokratie und der Friede im Osten.

In den sozialdemokratischen Stüttern kann man heute lesen, daß der im Osten abgeschlossene Friede für die Sozialdemokratie unannehmbar sei. Wir möchten diese Opponenten auf einen Ruffuß von Paul Bensch hinweisen, der einer der wirklich freien Geister der noch immer reichlich dogmatisch gebundenen Partei ist. Er weist (im „Tag“ vom 13. März) nach, wie der heutige Zerfall Russlands eine innere Notwendigkeit ist. Dem Jarrismus schließt die konsolidierende Kraft. Er konnte die Randvölker wohl unterwerfen, aber sie sich nicht assimilieren:

Die Tatsache, daß es sich bei der Auflösung des russischen Kolosses um einen entwicklungs-geschichtlich bedingten Prozeß und nicht etwa um die Durchführung eines deutschen Kriegsziels handelt, sollte jenen zu denken geben, die versuchen, uns vor der kommenden russischen „Kernschmelze“ gewarnt zu machen, und die den russischen Frieden als ein Verhängnis für Deutschland und einen indirekten großen englischen Sieg hinzustellen sich bemühen. Hier handelt es sich um die Verbalshormierung einer an sich richtigen politischen Idee, nämlich der sogenannten östlichen Orientierung. Daß Deutschland und Russland wirtschaftlich aufeinander hingewiesen sind und sich gegenseitig ergänzen. Ist ebenso richtig, wie daß es im deutschen Interesse liegt, gegen den großen englischen Gegner in Russland einen zukünftigen Bundesgenossen zu schaffen, zum mindesten alles zu unterlassen, was geeignet wäre, Russland erneut u. dauernd in die enghirnigen Arme zu treiben. In diesem Sinn sind gerade die Politiker, die in England den Hauptfeind und den Stütz seiner Weltbeherrschung als die eigentliche Aufgabe des Weltkrieges erblinden, stets Anhänger der östlichen Orientierung gewesen. Durch den Krieg hat sich nun herausgestellt, daß die staatliche Widerstandskraft Russlands über den Sturz des Jarrismus hinaus so außerordentlich gering ist, daß das alte Russland überhaupt aufhört zu existieren. Diese Tatsache gilt es anzuerkennen, sie mag einem nun lieb und leid sein, und nichts ist unvollständiger, als durch starren Doktrinarismus den gemächlichen Erfolg der deutschen Waffe in einen ebenso gemächlichen Mißerfolg der deutschen Diplomatie umzuwandeln. Was aus Russland in den kommenden Jahrzehnten wird, vermag niemand zu sagen.

Vensch will den Gedanken der östlichen Orientierung nun keineswegs fallen lassen, aber er kann sich nicht mehr auf das alte Russland beziehen, sondern auf die neuen im Osten entstehenden Staaten. Diesen Kurs muß die deutsche Diplomatie halten. Enge Handelsbeziehungen zu Finnland und zur Ukraine werden ihre Früchte tragen. Vensch sieht sehr hoffnungsvoll in die Zukunft. Im Osten sind wir durch die Auflösung Russlands von jahrhundertlangem Druck befreit. Bist du nun, wie wir annehmen können, durch das Ausschleiden Frankreichs aus der Reihe der Großmächte in Zukunft auch der fortgesetzte Druck auf unsere Westgrenze entscheidend nach, so steht damit Deutschland in einer seit drei Jahrhunderten nicht mehr gekannten Situation in der Welt da: die ständige Kriegsdrohung, die unser ganzes inneres Leben befehlte und unsere Politik entsprechend kennzeichnete, wäre verschwunden an unseren Grenzen, und damit träte Deutschland in eine neue Phase seiner Geschichte ein.

Englische Ansprüche auf Spitzbergen.

London, 11. März. (Kreier.) Der Sekretär der Northern Exploration Company schreibt in einem Brief an die Times, daß seine Gesellschaft und deren Vorwänger seit 1906 auf Spitzbergen arbeiteten und daß ihre Besitzansprüche dem Foreign Office mitgeteilt wurde. Die Gesellschaft hat sowohl vor dem Kriege als auch während desselben bei dem Foreign Office darauf gedrungen, Spitzbergen entweder auf Grund der im Namen des Königs Jacob I. geltend gemachten Besitzansprüche, die niemals annulliert worden seien,

oder durch formelle Besitzergreifung als von Großbritannien beanspruchtes Gebiet zu annektieren u. sich mit den Angehörigen anderer Nationen über deren dortigen Besitz abzusprechen.

Im September 1906 sei vom Präsidenten der Northern Exploration Company und dem Präsidenten des Scottish Spitzbergen Syndicates Ltd. gemeinsam das Ansuchen gestellt worden, daß man die Reannektion wieder ins Auge fassen möge. Die britischen Ansprüche, die von der britischen und der norwegischen Regierung anerkannt worden seien, umfassen ein Gebiet von über 300 Quadratmeilen. Die Ansprüche aller anderen Nationen zusammen erstreckten sich nur über ein Gebiet von 1320 Quadratmeilen, wovon 20 auf deutsche u. ungefähr 50 auf solche norwegische Gebiete entfielen, die auf russische Rechnung zu arbeiten behaupteten. Vor Ausbruch des Krieges hat die russische Regierung auf Spitzbergen kein Land und Deutschland keinen Anteil an den dortigen Kohlen- und Eisenerzlagern beibehalten. Die Kenner des Landes und seiner Bodenschätze seien der Ansicht, daß Spitzbergen wahrscheinlich in Zukunft die Hauptbedarfsart an Kohlen für Skandinavien und Nordrussland zu werden. Seine wirtschaftliche Bedeutung sei über die Zweifel erhaben. Seine strategische Wichtigkeit könne nicht in Abrede gestellt werden, und es wäre eine Katastrophe für Großbritannien, wenn es einen so wichtigen Besitz in deutsche Hände übergeben ließe.

In einem Zeitartikel bemerkt die Times dazu: Deutschland hat sehr geringes Interesse auf der Inselgruppe und Russland überhaupt keines. Großbritannien sei die einzige Macht, die dem deutschen Einbringen erfolgreich Widerstand leisten könne, u. es wäre wünschenswert, daß das Foreign Office definitive Schritte unternehme. Diese müßten ohne Verzögerung geschehen und die Rechte Norwegens, Schwedens und der Vereinigten Staaten müßten entsprechend berücksichtigt werden. Die Bolschewiki mögen Deutschland zwar russische Gebiete ausliefern, wenn sie dies für gut finden, aber sie können Deutschland nicht ein Gebiet ausliefern, wo die russische Flotte niemals gestiftet wurde. Rüstmann könnte ebenfalls Trotsky dazu überreden, ihm den Nordpol zu sperren.

Englische Hoheitsansprüche auf Spitzbergen unter dem — allerdings sehr zettelmäßigen — Vorwand der „Reannektion“ können nicht in Betracht kommen, da auf der Spitzbergen-Konferenz 1914 alle beteiligten Mächte mit Einschluß Englands Spitzbergen als „terra nullius“ (Niemandens-Land) anerkannt haben. Wenn Deutschland für die Aufrechterhaltung dieser Bestimmungen Sorge zu nehmen es damit gleichgültig den wahren Interessen der Inseln Schwedens und Norwegens, denn Spitzbergen in der Hand Russlands oder Englands würde eine gegen diese Länder gerichtete Pistole bedeuten. Was die wirtschaftlichen Interessen der Engländer auf Spitzbergen anlangt, so waren diese vor dem Kriege sehr gering, jedenfalls weniger bedeutend als die deutschen. Bezüglich der während des Krieges von englischen Spezialisten dort angeblich erworbenen, ziemlich phantastischen Besitzansprüche erklärte Robert Cecil im Jahre 1917 im Unterhause, es sei fraglich, ob die im Kriege erworbenen „Konzeptionen“ nach dem Kriege anerkannt würden. Daraus erhellt am besten die problematische Natur dieser Ansprüche, die jetzt offenbar zu an-negionalistischen Bestrebungen benutzt werden sollen.

Der Höhepunkt der Heuchelei.

Eine neue Rede Lloyd Georges.

London, 13. März. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Bei der Jahresversammlung des Nationalrates der Freien Kirchen im City Temple hielt Lloyd George eine Rede, in der er sagt, er sei nicht als Minister gekommen, sondern als schlichtes Mitglied der Frei-Kirchen, um in einer Stunde schwerer nationaler Prüfung zu sprechen. In der Vergangenheit kämpfte die Frei-Kirchen für die Freiheit, jetzt für das Recht der Nation und zusammen mit den amerikanischen Brüdern für die Befreiung der Welt. Seit Jahren suchten sie nach geeigneteren Mitteln zur Befreiung internationaler Streitigkeiten als es die sinnlose Entscheidung der Annonen und Gewehre darstellte. Die deutsche Herausforderung stehe im Gegensatz zu der Bewegung nach Freiheit, dem Haß gegen Unterdrücker und dem Gefühl für Recht und Billigkeit. Er selbst sei keiner der übertriebenen Geister, welche die Vaterlandsliebe verachteten. Der Ruf des Krieges sei härter als die Vaterlandsliebe. Es war schwer nach Hilfe zu suchen gegen die Mächte der Gewalt. Es war der Ruf des Gemüßens gegen die Habgier, der Menschlichkeit gegen die Gewalt-herrschaft der Macht. Das ist die Ursache, welche Millionen der besten Männer des britischen Reiches nach ihrer Schicksalsstätte geführt hat.

Nachdem Lloyd George die erfolgreichen Bestrebungen der Regierung, den Verbrauch an Alkohol herabzusetzen, besprochen hatte, fuhr er fort: In den nationalen Zielen des englischen Volkes fände sich kein Körnchen von Selbstsucht. Er und alle politischen Führer des Landes hätten deutlich erklärt, welches diese Ziele wären, nämlich die Verteidigung des internationalen Rechtes, die Wiederherstellung der eroberten und zu Boden getretenen Gebiete, die Befreiung der unterdrückten Völker, wo immer sie auch wären, in Europa, Afrika oder Asien von der Willkürherrschaft der fremden Despoten. Ueber allen Kriegsziele stünde eines, daß der Krieg in Zukunft als Verbrechen behandelt würde, das nach Völkerecht zu bestrafen wäre. Wie die Gesellschaft sich zusammen zur Befreiung von Diktatur und Betrug, allen Arten von Ungerechtigkeiten, welche ein Individuum einem anderen zufüge, so sollten sich die Völker vereinigen zum gegenseitigen Schutz und zum Schutze der Welt als Ganzes gegen die Gewalt, Betrug und Habgier der Mächtigen. Zu schwanken, bevor dies alles erreicht ist, dürfe an der Gerechtigkeit des Weltententens zweifeln. Aber den Krieg gab nur um eine einzige Stunde über die Gerechtigkeit dieser Ziele hinaus weiterzuführen, diese die Welt dem Welt des Bösen überantworten.

m. Köln, 14. März. (Priv.-Tel.) Die „Rheinische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Lloyd George hat wieder einmal eine Ansprache gehalten; diesmal vor der Jahresversammlung der Vertreter der freien Kirchen Englands. Er versicherte, in Englands Kriegszielen ließe sich nicht eine Spur von Selbstsucht. Wir wünschen in erster Linie zu erreichen, daß der Kriegsort als ein Verbrechen angesehen wird, der vor dem internationalen Recht strafbar ist. Wie die Gesellschaft sich vereinigt, um den Verbrecher zu strafen, so sollen sich die Völker zusammenschließen zum Schutze des Einzelnen und gegen die rohe Gewalt. Wenn wir die Waffen niederlegen, ehe das erreicht ist, so ließe das zweifeln an der Gerechtigkeit des Vektors der Welt. Dann sprach Lloyd George vom Völkerverbund und dem Kaiser, der seine Herrschaft beibehalten habe durch die Erklärung, Deutschland strebe nicht nur den Völkerverbund an, sondern sei auch bereit, sich an dessen Spitze zu stellen. Die wahren Apostel des Völkerverbundes seien die Millionen junger Männer aus allen Teilen des britischen Reiches, Frankreichs und Italiens, die jetzt auf dem Schlachtfelde ständen. Wenn sie unterliegen, ist alles verloren, liegen sie, so wird der Völkerverbund gestiftet werden.

Paris und London denkt nicht an Frieden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. März. (Priv.-Tel., g. R.) Der Pariser Korrespondent des Berner „Bund“ dringt, daß man weder in Paris, noch in Londoner Kabinett an einen Frieden denke, sondern vielmehr gewillt ist, mit Hilfe der Japaner, Chinesen und Amerikaner eine neue Front aufzurichten. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß unter dem Druck der gegenwärtigen Lage die starken Bedenken, welche die Entente gegenüber einem Vorgehen in Ostasien hegte, ins Schwanken gekommen sind.

Entente-Ultimatum an Holland.

Amsterdam, 14. März. (W.B. Nichtamtlich.) Der Vertreter des Wolffschen Bureaus in Amsterdam erzählt, daß der englische Gesandte im Haag namens der alliierten Regierungen und der Vereinigten Staaten von Holland die Ablieferung seines gesamten Schiffsräume gegen entsprechende Frachtkonten und Ersatz der torpedierten Schiffe nach dem Kriege für Fahrten innerhalb des Sperrgebietes verlangt hat. Der holländischen Regierung wird für ihre Antwort eine Frist von 8 Tagen eingeräumt. Falls dieser Forderung der alliierten Regierungen nicht nachkommen werden sollte, so würden die holländischen Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten requiriert und die auf See befindlichen holländischen Schiffe beschlagnahmt. Außerdem würde in diesem Falle von den alliierten Regierungen an Holland kein Brotgetreide mehr geliefert werden.

□ Berlin, 14. März. (Von unsem. Berliner Büro.) Von gut unterrichteter Seite wird uns zu den Schiffsverkehrsverhandlungen zwischen der Entente und den neutralen Staaten mitgeteilt: Unsere Gegner haben einen guten Teil der neutralen Tonnage in ihren Händen festgehalten und mit Verzicht delegiert. Dadurch ist es ihnen gelungen, einen Teil ihrer Verluste auszugleichen. Die Proteste der Neutralen verlangen erfolglos, da ihre Mittel nicht ausreichen, um die Entente zum Nachgeben zu zwingen. So wurde aus der Rechtsfrage eine Rechtsfrage. Der von uns eingenommene Standpunkt unterscheidet sich streng zwischen dem Schiffraum in den Häfen der Entente und in den neutralen Häfen. In der Abtretung der neutralen Tonnage müssen wir einen Akt der Unterstützung unserer Feinde erklären. Auch können wir nicht die Anschauung teilen, als handle es sich bei diesem Schiffraum um eine Ware, über die die Neutralen frei zu verfügen hätten. Vielmehr ist die neutrale Tonnage in diesem Maße ein wichtiges Objekt des Seesieges, wie etwa der Fuhrpark einer Armee.

Im Interesse Deutschlands liegt es, die Verminderung der neutralen Tonnage in den neutralen Häfen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. Der norwegische Schiffraum hat seit Beginn des Krieges in dem Dienst Englands gestanden. Die dänische Tonnage, die allerdings nicht umfangreich ist, beträgt in den dänischen Häfen immerhin noch 40000 Bruttoregister-tonnen. In Holland liegen 330000 Brutto-register-tonnen, in Schweden eine halbe Million Brutto-register-tonnen. Die Verhandlungen zwischen Schweden und der Entente sind noch nicht beendet. Die Ueberlassung des neutralen Schiffsräume spielt für die Berechnungen des U-Bootkrieges keine Rolle.

Die Japaner in Wladiwostok.

Der Baltische als Ziel des japanischen Vormarsches.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. März. (Priv.-Tel. g. R.) Der Berner „Bund“ meldet, daß die Japaner sich tief nach Sibirien hineinmarschieren, um an den Baltischen zu gelangen, womit sie die strategische Schlüsselstellung erreichen, deren sie bedürfen, um die Mandchurei und Ostsibirien zu beherrschen und China in Schach zu halten.

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 14. März. (W.B. Nichtamtlich.) Umlich wird verlautbart:

Oft: Die Rumänen haben nun auch den letzten schmalen von ihnen noch befehlt gehaltenen Streifen Osterreichischen und ungarischen Gebietes geräumt. Der Osten der Monarchie ist nach dreißig Jahren schwerster Kriegslast wieder völlig frei.

Odeffa ist seit gestern nachmittags in der Hand der Verbündeten. Während vom Westen her deutsche Bataillone vordringen, drängen über den Frachtdammhof die von Generalmajor Alfred von Zeidler geführten Vorhuten einer österreichisch-ungarischen Division in die Stadt ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die italienischen Stellungen auf der Südspitze des Pajubiosels wurden gestern in beträchtlicher Ausdehnung in die Luft gesprengt. Die Wirkung unserer Minen war verheerend. Unsere Abteilungen besetzen das Trümmerfeld.

Der Chef des Generalstabs.

Die kommende Aussprache über den deutsch-russischen Frieden.

□ Berlin, 14. März. (Von unsem. Berliner Büro.) Es ist immer noch nicht sicher, wann in der Vollversammlung des Reichstags die Aussprache über den russischen Frieden stattfinden wird. Am Reichstag besteht der Wunsch, bei Erörterung und Beschlußfassung über den Vertrag den Wunsch den Fortschritt zu lassen. Aber es ist irrtümlich, wenn man annimmt, daß die Russen bis zum 17. März schon sich schuldig gemacht haben müßten. Im Friedensvertrag ist lediglich vorgesehen, daß die Russen sich bereit halten müßten, binnen einer vierzehntägigen Frist, nachdem von einer der Verbundmächte ein solcher Wunsch geäußert worden ist, den Vertrag zu ratifizieren. Dennoch ist es also sehr wohl möglich, daß der Friedensvertrag dem Reichstag erst nach der Osterpause beschickt wird. In der knappsten Woche, die dem Reichstag bis zu seiner östlichen Vertagung bleibt, das ganze Verbum erledigt werden könnte, erscheint je länger desto weniger wahrscheinlich.

Der Arbeitsplan des Vektoren-Ausschusses.

□ Berlin, 14. März. (Von unsem. Berliner Büro.) Der Vektoren-Ausschuß des Reichstages hat beschlossen, daß morgen Freitag, das Bankfest und die Vorarbeiten über die Lichtspiele und die Gründung der Reichstagskassen im Plenum verhandelt werden. Samstag bleibt frei. Am Montag kommt der Etat des Auswärtigen Amtes auf die Tagesordnung, wobei eine Erörterung über verschiedene mit dem Kriegsanfang zusammenhängende Dinge, auch über die Depeche des damaligen Reichstanzlers an den Vektoren in Paris, stattfinden wird. Am Dienstag soll die erste Sitzung des russischen Friedensvertrages beginnen. Am Mittwoch wird der neue fünfzehn Milliarben-Kredit auf der Tagesordnung stehen. Am Freitag treten die Oprezentien ein.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Die heutige Börse war geschäftslos. Für einzelne Industriektionen machte sich Kauflust geltend und notierten höher: Anilin, Seidindustrie und Zuckerfabrik Waghäusel. Niedriger stellten sich: Emaillewerke Malschauer, Benz und Zellulosefabrik Waldhof.

Aus Stadt und Land.

Mit dem  ausgezeichnet

Hilflos adol Mettler, 3. Garde-Regt., 3. Bz. beurlaubt.
 Wehlstraße 16 wohnhaft.
Schüler Carl Kold, bei einer Reichs-Gew.-Komm., Angehöriger
 der Firma H. Hommel & Co. m. b. H., Sohn des Kaufmanns Franz
 Kold, Wehlstraße 8.
Dr. Hermann Rudolf Birckhofer, Rechtspraktikant in Mannheim.
 Ref. Schramm von hier, bei einem Ref.-Auf.-Reg.

Die Beschaffung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft.

Der Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer teilt nachstehend mit: Da im laufenden Jahre die Beschaffung ausreichender Arbeitskräfte für die Landwirtschaft nach erheblich schwerer als im Vorjahre ist, sollen auch in diesem Jahre Mittel aus dem Ministerium des Innern der Bezirksämter darauf hin wirken, daß für die wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeitszeiten die häuslichen Diensthilfen in möglichst umfangreicher Weise zur Landarbeit zur Verfügung gestellt werden. Ebenso werden die Frauen-Organisationen, die Handelskammern und der Verband süddeutscher Industriellen aufgefordert, in ihren Kreisen dafür zu sorgen, daß den aus ländlichen Orten stammenden Industriellen und hauswirtschaftlichen Arbeitskräften die nötige freie Zeit zur Rückkehr bei der Landarbeit gewährt wird.

Den Bedarf militärischer Hilfskräfte ermitteln mit Unterstützung der Bezirksämter und teilen das Ergebnis den Landeskommissionen mit, die dann zusammen mit den stellvertretenden Inspektoren der Arbeitskräfte soweit als möglich beschaffen. Die Arbeits- und Reklamationsgesuche sind den Bezirksämtern zur unmittelbaren Weiterleitung an die Truppendienststellen einzureichen. Persönliche Vorstellungen von Landwirten bei benachbarten Truppendienststellen im Rahmen der Kommandos sind ebenfalls unmittelbar beim selben Kommando einzureichen. Arbeits- und Reklamationsgesuche werden unverzüglich zurückgeschickt und per-sonallich bei Bedarf eine erhebliche Verzögerung.

Militärische Beförderungen. Unteroffizier Peter Münch, Inf.-Regt. 142, wurde zum Sergeant befördert. Gleichzeitig wurde sein Bruder, Unteroffizier Carl Münch, bei einem Inf.-Regt., zum Sergeant ernannt. Beide sind Söhne des Kadettenführers Johann Münch in Redern und im Besitze des Eisernen Kreuzes und der höchsten südbayrischen Verdienstmedaille.

Situationsfreiheit der Familienunterstützungen, Kriegsbeihilfen. Das Kriegsministerium hat wie folgt bestimmt: Von der Besteuerung der Unterstützungen, welche Ehefrauen, Kindern und anderen Angehörigen des Krieges einberufenen Kampfes des u. a. m. der aus dem Besitze des Eisernen Kreuzes und der höchsten südbayrischen Verdienstmedaille.

Sitzung des Verbraucherschusses. Man schreibt uns: Von den mitgeteilten Eingängen ist bemerkenswert, daß der Verbraucherschuss in Berlin die Eingabe der Erziehung von Preisprüfungsämtern neben Preisprüfungsstellen günstig aufgenommen hat. Bei Besprechung der Preissteigerungen wurde auch die Behandlung der Preissteigerungen beim Kleinvertriebsamt erwähnt und dabei der Wunsch geäußert, es möge von diesem Amt das Mietverhältnis jeweils auf ein Jahr geregelt werden, nicht auf längere Zeit. Es soll auch bei Preissteigerungen ermittelt werden, nach welchen Grundbesitzern die normale Mietzahlung eines Hauses zu berechnen ist, da hierüber große Meinungsverschiedenheiten bestehen. Nachmal wurde in der am 12. März abgehaltenen Sitzung die Tagesordnung der Verbraucherschussung in Karlsruhe, die auf Sonntag den 24. März verlegt werden mußte, revidiert. In sehr ersten Worten wurde dabei unter Hinweis auf den Fall Daimler angeführt, wie sehr Gewinn- und Wucherer oft verknüpft sind, wie der Wucherer einem blut-saugenden Sumpfschlingel, der unsern Volkes Erlös zu zeitweiliger Bedrohung als der ärmere Feind. Unzulänglich, durch nicht ausreichender Wucher wird auch in der gesamten Bekleidung von Kopf bis zu Fuß getrieben. In einer dreigliedrigen Eingabe an das Landesverwaltungsamt wird Verwahrung eingelegt gegen die ungenügenden Aufschüsse in den Textilwaren. Da das Schutzwort nicht und unersichtlich ist, sollen Schritte getan werden, daß in diesem Sommer das Verkauftwerden der Jugend in Wolle- und höherer Schulen nicht nur empfohlen, sondern auch tatsächlich durchgeführt wird. Die recht lebendige Schrift des Vorstehenden des badischen Landesverbandes der Verbraucherschüsse, Herrn O. Krull, Karlsruhe, über die Genügsamkeitsfrage wird den eingeleiteten angeschlossen. Wegen Verlegung der Landesversammlung auf den 24. März muß die Generalversammlung auf die Zeit nach März verschoben werden.

Von einer elektrischen Straßenbahn an der Bergstraße. Bei den Bewohnern der Bergstraße ist der Wunsch lebendig geworden, daß der alte Plan von Bau einer elektrischen Straßenbahn an der Bergstraße, der infolge des Krieges mehrere Jahre in den Hintergrund getreten ist, möglichst bald nach Freigabe der Mittel zur Ausführung kommen möge. Dieser Plan, durch dessen Ausführung alle Orte an der Bergstraße von Weinheim bis Seebach eine dauernde Verbindung mit Darmstadt einrichten und mit Heidelberg und Mannheim andererseits erhalten würden, war auf der letzten Sitzung des Großen Ausschusses der Verkehrs- und Wirtschaftsausschusses der Bergstraße, in der Vertreter von fast allen wichtigen Gemeinden der Bergstraße anwesend waren, Gegenstand eingehender Erörterung. Nach lebhafter Aussprache wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß die Ausführung des Projektes als dringend notwendig anzusehen sei und daß die Gemeinden der Bergstraße, die ein einheitliches geographisches und wirtschaftliches Ganzes darstellen, unverzüglich Schritte unternehmen möchten, um den Plan seiner Verwirklichung näher zu bringen. Man vertat den Standpunkt, daß es jedenfalls das einzig Richtige sei, die Ausführung des Bahnbaues und die Ausübung des Bahnbetriebes durch die beteiligten Gemeinden selbst ins Auge zu fassen, in welchem Falle die Gemeinden es auch in der Hand hätten, den Fahrplan usw. nach den Wünschen und Bedürfnissen ihrer Bewohner zu gestalten.

Verhaftet wurde eine 23 Jahre alte ledige Eisenbahn-Inspektorenin von Worms, die am 8. d. M., während sie einen Zugszug besichtigte, auf der Fahrt zwischen Worms und Mannheim aus einem verriegelten Schließfach ein Paar Damenstiefel und verschiedene Wäschstücke entwendet hat. Die meisten der ge-

stohlenen Sachen wurden bei der Durchsufung der Wohnung der Täterin gefunden.

Vollzeitsbericht vom 14. März (Schluß).

Unbekannter Betrüger. Am 27. vor. Mts. erschein-
 delte ein Unbekannter bei einer Familie in Oberheim (Alten-
 heffen) einen Geldbetrag von 500 M., indem er angab, er sei
 Offiziersstellvertreter des Sohnes dieser Familie; er wolle Wein
 einkaufen, habe jedoch keine Brieftasche liegen lassen. Er ver-
 sprach, den Sohn für die Landwirtsch. reklamieren zu lassen.
 Offenbar von dem Betrüger selbst veranlaßt, gingen bei der be-
 treffenden Familie zwei Telegramme ein, die die Ankunft des
 Offiziersstellvertreters ankündigten, beim das Liegenlassen der
 Brieftasche glaubhaft machten. Beschreibung des Betrügers: 30 bis
 35 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, schwarzer Schnurbart, dunkle
 Augen, schmales freies Gesicht, trägt blauen Anzug, braunen
 Ueberzieher mit schwarz-weißem Band des Eisernen Kreuzes und
 gemächlichen Hut. Angaben, welche zur Ermittlung dieses Betrügers
 dienen, sollen der Schutzmannschaft gemeldet werden. Es ist an-
 zunehmen, daß der Betrüger auch in anderen Gegenden in ähn-
 licher Weise sich betätigt.

Unaufgeklärter Diebstahl. In der Nacht vom 4.
 zum 5. d. Mts. wurden in Frankfurt a. M. durch Einbruch in
 ein Ladengeschäft Waile und Eisenstoffe in verschiedenen Farben
 und langen Stücken im Werte von 80.000 M. gestohlen. Die noch
 unbekannt Täter haben die Ladenscheibe der Ladenhölzer zertrüm-
 mert und sind entwispen. Auf ihre Ermittlung und die Herstel-
 lung der Waren ist eine Belohnung bis zu 3000 M. in
 Aussicht gestellt. Um sachdienliche Mitteilung ersucht die
 Schutzmannschaft.

**Verhaftet wurden 14 Personen, darunter ein Taxisch-
 wagen wegen Diebstahl und Verunstaltung und eine Fabrik-
 arbeiterchefrau wegen Brandstiftung wegen Körperverletzung.**

Dals, Hessen und Umgebung.

Grünstadt, 12. März. Die 20 Jahre alte Frau Anna Diehl
 von hier, die einen nach hier fahrenden Zug als Schaffnerin be-
 gleitete, geriet beim Aufspringen auf den Zug auf der Station Ros-
 heim unter die Räder und wurde glücklich verunmelt als Beige
 unter dem Wagen hervorgezogen.

Dad Dürkheim, 12. März. Bei überaus starkem Besuch war
 der Verkauf der Weinversteigerung des Dürkheimer
 Winzervereins ein ausgezeichneter. Ausgebieten wurden etwa
 64 Stück 1917er Weinberge von ganz vorzüglicher Güte. Es
 folgten je 1000 Liter: Frohnhof 6380 M., Halsberg 6300 M., Forst
 6540 M., Schenkenhöhl 6000 M., Halsberg 6350 M., Feuerberg
 7000 M., Hochbenn 6430 M., Schenkenhöhl 6810 M., Spielberg
 Hochbenn 7150 M., Forst 6750 M., Hochbenn 6520 M., Hochbenn
 Robner 6600 M., Spielberg 6510 M., Hochbenn Spielberg 6650 M.,
 Spielberg 6400 M., Spielberg 6370 M., Hochbenn 7120 M.,
 Schenkenhöhl Frohnhof 6050 M., Schenkenhöhl 6460 M., Frohnhof
 7060 M., Hirsberg 7000 M., Spielberg Kustele 6770 M., Schenken-
 höhl 6810 M., Spielberg Kustele 6620 M., Spielberg Kustele
 10330 M. — Erlös 562350 M.

Reisfischen, (Dals), 12. März. Der Schlaghüter Theil hat
 n. H. Rumlich. Samstagabend seine 23jährige Tochter Katharina
 durch einen Schuh derart schwer verletzt, daß diese Sonntag morgen
 starb. Der Vater war im Besitz, seinen Knecht zu pöbeln und
 hat bei dieser Gelegenheit den Abschlußbahn beiläufig, ohne zu wissen,
 daß noch ein Schuh im Kauf war.

Zweibrücken, 13. März. In den Lebensmittel-Polonaisen
 haben sich in Zweibrücken seit einiger Zeit Theaterarten-
 Polonaisen mit der zeitgemäßen Beleuchtung in der
 Gasse herausgestellt. Die Vorverkaufsstelle des Stadttheaters in der
 Hauptstraße ist seit der vor drei Monaten erfolgten Reöffnung
 des Theaters jedesmal so umlagert, daß darunter der Straßen-
 verkehr erheblich ist und namentlich Schutze für Aufrechterhal-
 tung der Ordnung sorgen müssen. Die Menge der Käufer muß
 sich in Reihen längs der Straße aufstellen und nach bestimmter
 Ordnung vorrücken. Dabei kommen die Vorbesitzer der Eintritts-
 karten geradezu, indem sie M. 20 und mehr Stück auf einmal
 nehmen, sodas es schon vorkommt, daß wenige Käufer im Handum-
 drehen das ganze Parquet aufkauft hatten. Die Karten sind in-
 folgedessen stets im Ru begriffen, sodas die Rückwärtsgehenden
 erbittert unverrichteter Dinge abgehen müssen. Alle Maßregeln
 gegen den Ansturm haben sich bisher als ergebnislos herausgestellt.

Darmstadt, 13. März. Schnell erwicht wurden die Treib-
 riemen die, die am vergangenen Samstag den wertvollen
 Riemen in der Webfabrik von Wehards u. Söhne dahier ge-
 stohlen hatten. Der 17 Jahre alte Wilhelm Glang aus Grün-
 hagen, der vor etwa einem halben Jahre bei Ehrhardt als Hilfs-
 arbeiter beschäftigt war, hatte sich durch verschiedene Klagen
 verdächtigt gemacht. Er wurde am Bahnhof festgenommen. Vorher
 schon hatte man nahezu die Hälfte des Riemens am Güterbahnhof
 gefunden. Glang hatte ihn aus Furcht vor Entdeckung weggenommen.
 Er ist ostwärts, gemeinsam mit dem 19 Jahre alten Peter Glang
 aus Wehards auf seine Anwesenheit bis die Tat begangen zu haben.
 Der Riemen wurde zur Hälfte geteilt. Glang brachte seinen Anteil
 seinem in Frankfurt arbeitenden Bruder Joh. Glang, der aus der
 Hälfte weitere Stücke machte und verkaufte, dabei aber durch die
 Frankfurter Polizei festgenommen wurde. Es ist es gelungen, den
 größten Teil des Riemens wieder zu beschaffen.

Frankfurt a. M., 12. März. Auf der Sternwarte zwischen
 Höchstheim und Bodenheim wurde am 12. März ein junges Mädchen von
 zwei etwa 15jährigen Burken überfallen, die ihm Hut,
 Mantel, Rauf und Pelz raubten. Leider entkam die Räuber in
 der Dunkelheit.

Sportliche Rundschau.

Westreitmeisterchaft.

Fußball-Club Phönix Mannheim gegen Fußball-Gesellschaft 1903
Ludwigshafen.

Der enggültige Entscheidungsspiel um obige Meisterchaft kam
 am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz bei dem alten
 Hofenweide zum Austrag. Bei schönem Wetter und außerordentlich
 großem Besuch stellten sich die Mannschaften in folgender Auf-
 stellung dem Schiedsrichter, Herrn Koll-Stuttgart: Phönix:
 Henrich, Schönia, Witt, Luddegar, Jünger, Schwarz, Wolf, Kohn,
 Müller, Waffelich, Otto Schönia, Meier. 1903: Ludwigs-
 hafen: Scholl, Kullmann, Stöckl, Garlin, Böhm, Zahn, Bayer,
 Schwarz, Herfänger, Klee, Lorenz.

Das Vorspiel hatte mit einem knappen Siege Mannheims
 gerundet und war daher wiederum ein hartnäckiger Kampf zu er-
 warten. Doch Phönix hatte das Spiel diesmal fast ganz in der
 Hand. Schon der Anstoß von Ludwigschafen war abgefallen und
 die ganze nächste Viertelstunde ist Phönix überlegen. Bei einem
 schönen Vorstoß des Phönix-Sturms löst Rohr den Ball darüber,
 doch schon bald danach gelingt es ihm eine Spitze Meiters zum
 ersten Tore zu verwandeln. Hiermit ist Phönix zwei Toren
 im Vor, die jedoch noch nicht ausreichen. Schließlich kommt Ludwigschafen
 etwas auf, jedoch der Phönix-Tormächter verhindert das
 einzureisen mußte 1903 erzwungen einen Eckball, der jedoch von der
 Verteidigung abgewehrt wird. Ingoenen gelingt es Phönix in der
 30. Minute, durch Meiters zum zweiten Male erfolgreich zu sein.
 Kurz vor Halbzeit scheint Ludwigschafen einem Erfolg nahe zu sein,
 doch der halblinke Schuß die tollwüthige Seite daneben. Beim
 Stande von 2:0 Tore für Phönix Mannheim geht es in die Pause.
 In der zweiten Halbzeit ist Phönix fast ununterbrochen über-
 legen. Seinem Sturm stellt sich jedoch ein geschickter Tormächter
 entgegen, sodas weitere Erfolge ziemlich lang zu bleiben. Zwei
 Eckbälle zum ersten Phönix Torer Scholl gelang ab, auf der
 anderen Seite aber sind es die Phönix-Spieler, die viele günstige
 Situationen auszunutzen lassen und viele Bälle daneben jagen.
 In der 30. Minute kann alsdann Müller zum dritten Male für seine
 Farben einlaufen. Wiederum rafft sich erst 1903 kurze Zeit auf,
 doch ohne Erfolg, Henrich macht alles zu nichts. Bald nach Scholl
 wieder einlaufen und hält des öfteren großartig. Bis zum Spiel-
 ende wird das Ludwigschafener Tor noch einmal Male gefährdet
 befocht, doch nicht es bei diesem Stande. Endresultat: Phönix
 Mannheim siegt mit 3:0 Toren. Herr Hoff war dem Spiel ein
 fleißiger Helfer, der es verstand, alle seine Entscheidungen einwand-
 frei zu treffen.

Handel und Industrie.

Abstempelung der russischen Anleihen.

In Verfolg der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 8.
 März betreffend die Abstempelung von russischen Staatsanleihen
 und staatlich gewährleisteten Wertpapieren hat der Berliner Börsen-
 vorstand beschlossen, daß von Montag, den 18. März an, diese
 Papiere nur lieferbar sind, wenn sie den Stempel tragen.

Der Textil-Einzelhandel in der Uebergangswirtschaft.

Der Verband Deutscher Textilgeschäfte e. V. in Berlin, der
 jetzt nahezu 5000 Mitglieder und alle bedeutenderen Geschäfte der
 Branche fast ausnahmslos umfaßt, hielt am 9. März unter zahl-
 reicher Beteiligung auch von Vertretern der Behörden und be-
 freundeter Verbände seine XL. ordentliche Mitgliederversammlung
 ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Stellungnahme
 zu den Fragen der Uebergangswirtschaft, über die der stellvertre-
 tende Vorsitzende, Herr Oskar Heiman-Berlin berichtete. Im
 Anschluß an diese Ausführungen nahm die Versammlung ein-
 stimmig folgende von der Verbandsleitung vorgelegte Erklä-
 rung an:

„Die dem Einzelhandel im Textilgewerbe in besonderer Maße
 auferlegten Beschränkungen der Kriegswirtschaft sind nach Ein-
 tritt des Friedens so rasch und so weit wie möglich abzuhängen.
 Eine Milderung der Bezugsbeschränkungen muß namentlich zu-
 gunsten hochwertiger verarbeiteter Waren alsbald vorgenommen
 werden.“

Soweit nicht überhaupt darauf verzichtet werden kann, die
 gegenwärtige öffentliche Regelung des Warenverkehrs durch neue
 Zwangsmaßnahmen der Uebergangswirtschaft zu ersetzen, sind sie
 doch in engen Grenzen zu halten und den berechtigten An-
 sprüchen des Einzelhandels anzupassen.

Erfolgt eine Kontingenterung der Einfuhr nach Warengat-
 tungen, so ist ebenso von Standpunkt des Handels wie der Ver-
 braucher zu erstreben, daß ein billiger Ausgleich zwischen den
 Interessen der Spinner und Weber und dem Interesse an einer
 raschen Zuführung fertiger Stoffe und verarbeiteter Textilwaren
 erfolgt. — Das Recht, sich im Einfuhrgeschäft zu betätigen, darf
 auch den Angehörigen des Einzelhandels nicht genommen werden.

Werden im Inlandsverkehr die Bezugs- und Absatzwege für
 Textilwaren behördlich abgegrenzt, so ist dem Einzelhändler, der
 nach Art und Umfang seines Betriebes der Dienste des Groß-
 handels nicht bedarf, der unmittelbare Einkauf beim Hersteller der
 Ware nicht zu verschränken. — Bezugsvereinbarungen des Einzel-
 handels und gerade auch solche gemeinnützigen Organisationen,
 die eigens für die Zwecke der Kriegs- und Uebergangswirtschaft
 gegründet wurden und werden, können verlangen, als Unterneh-
 mungen des Großhandels, dessen Aufgaben sie tatsächlich erfüllen,
 gewertet und anerkannt zu werden.

Ein behördlicher Vertrieb von Textilwaren in der Uebergangswirtschaft ist grundsätzlich abzulehnen.

Eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Textil-
 waren nach dem Kriege erscheint am ehesten gesichert, wenn den
 nach Befähigung ringenden Kräften in Gewerbe und Handel die
 Möglichkeit gegeben wird, sich frei von hemmenden Fesseln auszu-
 wirken, wie andererseits gerade auch der Einzelhandel dieser
 Freiheit bedarf, um aus Not und Bedrängnis zu neuer Blüte zu
 gelangen.

Der Begriff dieser Freiheit umschließt und verlangt zugleich
 die Beseitigung der kriegsrechtlichen Verordnungen über Preis-
 wucher und Kettenshandel, deren Anwendung sich mehr und mehr
 zu einer jeder Vernunft entbehrenden, geradezu unerträglichen Be-
 drückung vornehmlich des Einzelhandels gestaltet hat. Dieses
 schwere Ausnahmerecht noch über das Kriegsende hinaus beizubehal-
 ten, entbehre angesichts der zu erwartenden Umkehr der
 Preisbewegung eines zureichenden Grundes und würde bedeuten,
 daß der Handel, den man während der Kriegszeit verhängte,
 kaumwärtig richtig zu kalkulieren, reiflos und endgültig auch
 das gesamte Risiko der Uebergangswirtschaft zu tragen hätte.

In der Ablehnung dieser Zustimmung ist der Einzelhandel ebenso
 einig wie in dem festen Willen, mit Anspannung aller seiner Kräfte
 in produktiver Arbeit dem Wiederaufbau der deutschen Volkswirt-
 schaft zu dienen.“

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 14. März. (Pr.-Tel.) Die Geschäftstätigkeit war
 heute ruhig, doch hielt sich die feste Tendenz auf den meisten
 Gebieten. Am Rüstungsaktienmarkt hat die Kaufkraft der Daimler-
 Motoren nachgelassen, infolgedessen sich die Kursbewegung in
 engen Grenzen hielt. Gut behauptet haben sich neben Adlerwerke
 Kleyer auch Fahrzeug Eisenach, während Benzaktien zurückge-
 drängt wurden.

Am Montansaktienmarkt wandte sich das Hauptinteresse den
 Aktien der Laurahütte, Bochumer und Oberdorf a. U., während
 Phönix zur Schwäche neigten. Im Verkauf trat reges Interesse für
 Harpner, Mannesmann und Buderus hervor. Bei gedrückten Kur-
 sen gingen Felten u. Quilleaume um, auch AEG. wurden bei er-
 höhten Kursen umgesetzt. Am Kalimarkt hielten die spekulativen
 Käufe für Helldorf an. Unter den chemischen Werten fanden
 Grisebeim, Elektrun, Badische Anilin und Th. Goldschmidt Beach-
 tung. Schiffbauaktien fanden nur geringe Kursveränderungen.
 Petroleumaktien lagen ruhig; vorübergehend fanden sich Käufer
 für Deutsche Petroleumaktien bei fester Tendenz. Zellstoff Waldhof
 schwächten sich ab, während Aschaffenburger Papier reger um-
 gesetzt wurden.

Kassaindustriepapiere lagen mit wenig Ausnahmen fest.
 Unter den Spezialwerten fanden Julius Sichel, Porzellan Wessell
 und Zementaktien rege Beachtung. Badenia Weinheim standen im
 Angebot.

Am Rentenmarkt ring es still zu. Heimische Anleihen konn-
 ten sich behaupten. Russen ruhig. Japaner und Chinesen lagen
 schwächer. Der Schluß der Börse gestaltete sich bei ruhigen Ge-
 schäften. Helldorf schlossen unter Schwankungen schwach.
 Privatskont 4 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Auszahlungen für:

	14.		13.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Konstantinopel	18.85	18.95	18.85	18.95
Holland 100 Gulden	215.50	216.00	215.50	216.00
Dänemark 101 Kronen	157.50	153.00	152.50	153.00
Schweden 100 Kronen	162.25	162.75	162.25	162.75
Norwegen 100 Kronen	159.25	159.75	159.25	159.75
Schweiz 100 Franken	112.50	112.75	112.50	112.75
Oest.-Ungarn 100 Kronen	66.55	66.65	66.55	66.65
Spanien	111. —	112. —	111. —	112. —
Bulgarien 100 Leva	79. —	79. —	79. —	79. —

Letzte Handelsnachrichten.

Darmstadt, 14. März. (Pr.-Tel.) Die Hessische Landes-
 Hypothekbank A.-G., Darmstadt verzeichnet für 1917 einschließ-
 lich 105.072 M. gegen 102.682 M. Vortrag einen Reingewinn von
 680.357 M. gegen 716.072 M., wovon wieder 4% Dividende vor-
 geschlagen, 80.000 M. wie im Vorjahr der Reserve überwiesen
 und 104.357 M. vorgetragen werden.

r. Düsseldorf, 14. März. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat der
 Johs. Girmes u. Co. A.-G., Oedt bei Krefeld, beantragt eine regu-
 läre Dividende von 16% und einen Bonus von 10%, insgesamt
 26%, wie im Vorjahr.

Schiffbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 13. März. Amtliche Notierungen. Bergfahrt.
 Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavaburg
 4.—, nach Mainzplätzen bis Frankfurt a. M. 4.25, nach Mannheim
 4.—, nach Karlsruhe 4.30, nach Lauterburg 4.50, nach Sträßburg
 l. E. 5.—; Schlepplohne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Koblenz
 1.80, nach St. Goar 2.20, nach Mainz-Gustavaburg 3.40—3.60, nach
 Mainz 3.60—3.80, 100 l 215.75 M.

